

Erzweg

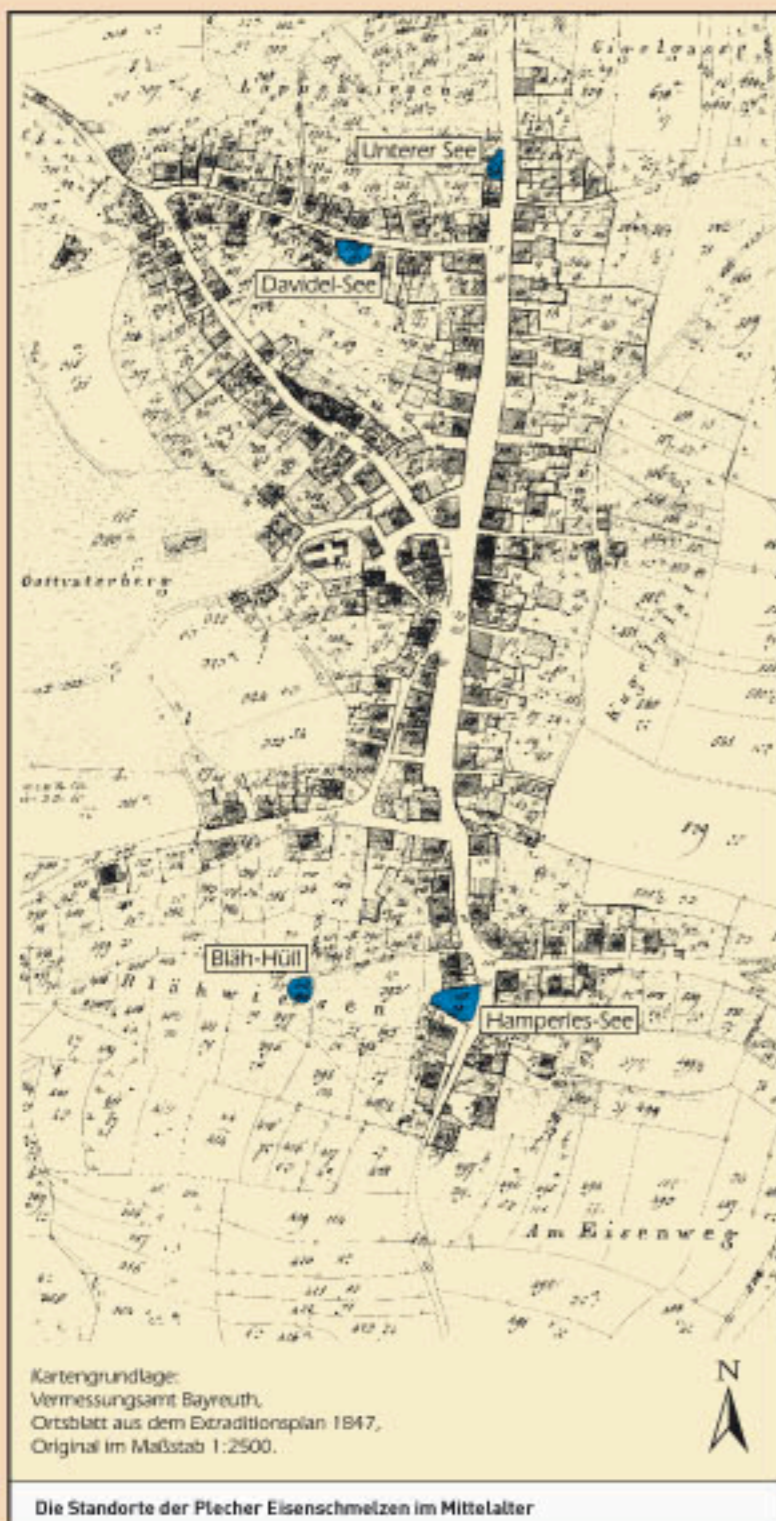
Qualitätswanderweg

Durch das Land
der tausend Feuer



Markt
Plech

Plecher Eisen – die Schmelzfeuer am „Davidel-See“, „Unteren See“ und „Hamperles-See“



Das sichere Wissen darüber, dass sich beim „Davidel-See“, beim „Unteren See“ und beim „Hamperles-See“ (siehe die dortige Tafel) mittelalterliche Schmelzfeuer befanden, verdanken wir den Aufzeichnungen des Plecher Pfarrers Wolfgang Ludwig Munzert, der 1833 in sein Pfarrbuch schrieb:

„Denn nicht nur aus mündlichen Ueberlieferungen, sondern auch aus den noch vorhandenen großen Schichten von Eisenschlacken ist bekannt, daß in ältern Zeiten mehrere Eisenschmelzwerke in Plech in Gang waren.

Wenn auch kein fließendes Wasser, kein Fluß oder keine Quelle in der Umgegend und im Orte selbst zu diesem Zwecke zu benutzen war, und die Blasebälge entweder durch Vieh oder Menschenhände in Bewegung gesetzt werden mußten, so war doch die Gegend des großen Vorraths an Holz wegen sehr aufmunternd zur Anlegung solcher Gewercke, zumal da die Einwohner der ganzen Umgegend aus dem nahen Bischofswalde [gemeint ist der Veldensteiner Forst], der sich sonst bis nahe an den Ort Plech erstreckt haben und in welchem die ganze Umgegend eingeforstet gewesen sein soll, so viel Brenn- und Nutzholz unentgeltlich und ohne Anweisen fällten, als sie deßen bedurften, und dann auf der ganzen Plecher Flur, mit leichter Mühe, beinahe an der Oberfläche der Erde der beste Eisenstein, der dem Glimmer an Güte sehr nahe kommt, gefunden werden konnte.

Jene Schmelzwerke mögen indeß nicht gut eingerichtet gewesen sein, da in den noch vorrätigen Schlacken noch ein großer Theil Eisen enthalten ist, und die Besitzer der nahe liegenden Hammer- und Hüttenwerke an der Pegnitz diese Schlacken sehr gerne kaufen, weil sie aus denselben, wenn zu ihnen nur etwas Eisenärz zugesetzt wird, noch gute Ausbeute machen. Diese Werke in Plech mußten dann aber schon

bald eingehen, weil mit dem zuwachsenden Holzangel Beschränkung in dem Bischofs=Walde nothwendig wurde. [...] Dazu kommt auch noch, daß die Eisenschmelzwerke an der Pegnitz, die sonst von Vieh in Bewegung gesetzt worden sein sollen, späterhin mit Wasserrädern versehen wurden und also das Eisen um einen geringern Preis liefern konnten, als die Plecher Gewerke.

Man fand übrigens bei Nachgrabungen in den sogenannten Zünderhübeln, oder Schlackenhäufen in Plech, Radwellen, große Hämmern, Zangen und andere auf Eisenwerken nothwendige Werkzeuge. Es scheinen aber solche Eisenschmelzen gewesen zu sein auf dem sogenannten Krähenbühl in der Nähe des Davidel=Sees (Hübel), am Eingang in den Ort, am untern See (Hübel), und am Ende des Orts am Veldner Weg, am sogenannten Hamperles=See, wo sich überall noch bedeutende Schlackenhäufen vorfinden, und welche Wasserbehälter scheinen zum Behuf der Eisenschmelzen angelegt worden zu sein.“

Pfarrer Munzert hat sich offensichtlich sehr eingehend mit den Plecher Eisenhütten beschäftigt. Obwohl ihm die bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden ältesten Quellen nicht zur Verfügung standen, die Gegenstand der Tafeln an den Ortseingängen sind und urkundlich die „Feuer“ in Plech und Auerbach an den Anfang der bayerischen Eisenverhüttung stellen, kommt er doch zu richtigen Ergebnissen.

Was für ein scharfsinniger Beobachter Wolfgang Ludwig Munzert war, sieht man schon daran, dass er auf diese Schmelzfeuer die dortige Anlage der Wasserbehälter (Hüllen) zurückführte, die tatsächlich dafür notwendig waren und hier als Erzwäschanlagen gedient haben müssen. Solche Erzwäschen trugen nämlich erheblich zur Verbesserung des Verhüttungsprozesses bei und verminderten den Verbrauch an Holzkohle.



TIPP

Fränkisches Wunderland
www.wunderland.de

Bayern®